

ARISTOTELES ÜBER BALANCIERTEN MUT

Wie viel darf ich riskieren, um als wahrhafter Bad Ass zu glänzen?

Die größten Denker aller Zeiten beantworten Fragen unserer Gegenwart, übermittelt durch den Philosophen Christoph Quarch. Diesmal: Aristoteles über die eigentliche Bedeutung von Courage.

Wie viel darf ich riskieren? Hm, diese Frage trieb schon den jungen Alexander um, dessen Erzieher ich seinerzeit war. Ihr nennt ihn ja inzwischen „den Großen“ – nicht ohne Grund, wie mich dünkt, denn er hat wirklich Großes vollbracht, als er im Alleingang das große Perserreich eroberte. Das war tough. Allerdings hätten wir damals ein anderes Wort verwendet: Wir hätten ihn *andreíos* genannt, was in eurer Sprache mannhaft heißt, von euren Übersetzern aber meist mit mutig oder couragiert wiedergegeben wird. Das ist nicht verkehrt. Im Gegenteil: Es verrät etwas davon, was es mit der *andreía*, der Mannhaftigkeit, auf sich hat. Aber dafür muss ich etwas weiter ausholen.

Zu meiner Zeit waren sich alle darüber einig, dass Mannhaftigkeit eine Tugend ist; und zwar die Tugend eines Kriegers. Das erklärt auch ihren Namen, denn bei uns in Hellas waren der Krieg und deshalb auch der Mut reine Männersache. Ich weiß, bei euch ist das inzwischen anders. Vor allem, weil ihr herausgefunden habt, dass Frauen genauso mutig sein können wie Männer. Lassen wir also die Mannhaftigkeit beiseite und reden über Mut oder Courage: eine Tugend, die ihr überall da an den Tag legen könnt (und müsst), wo es brenzlich wird. Aber was genau macht sie aus? Und wie könnt ihr sie richtig dosieren?

„Mein Schüler Alexander der Große eroberte das Perserreich im Alleingang. Das war tough – im klassischen Sinne.“

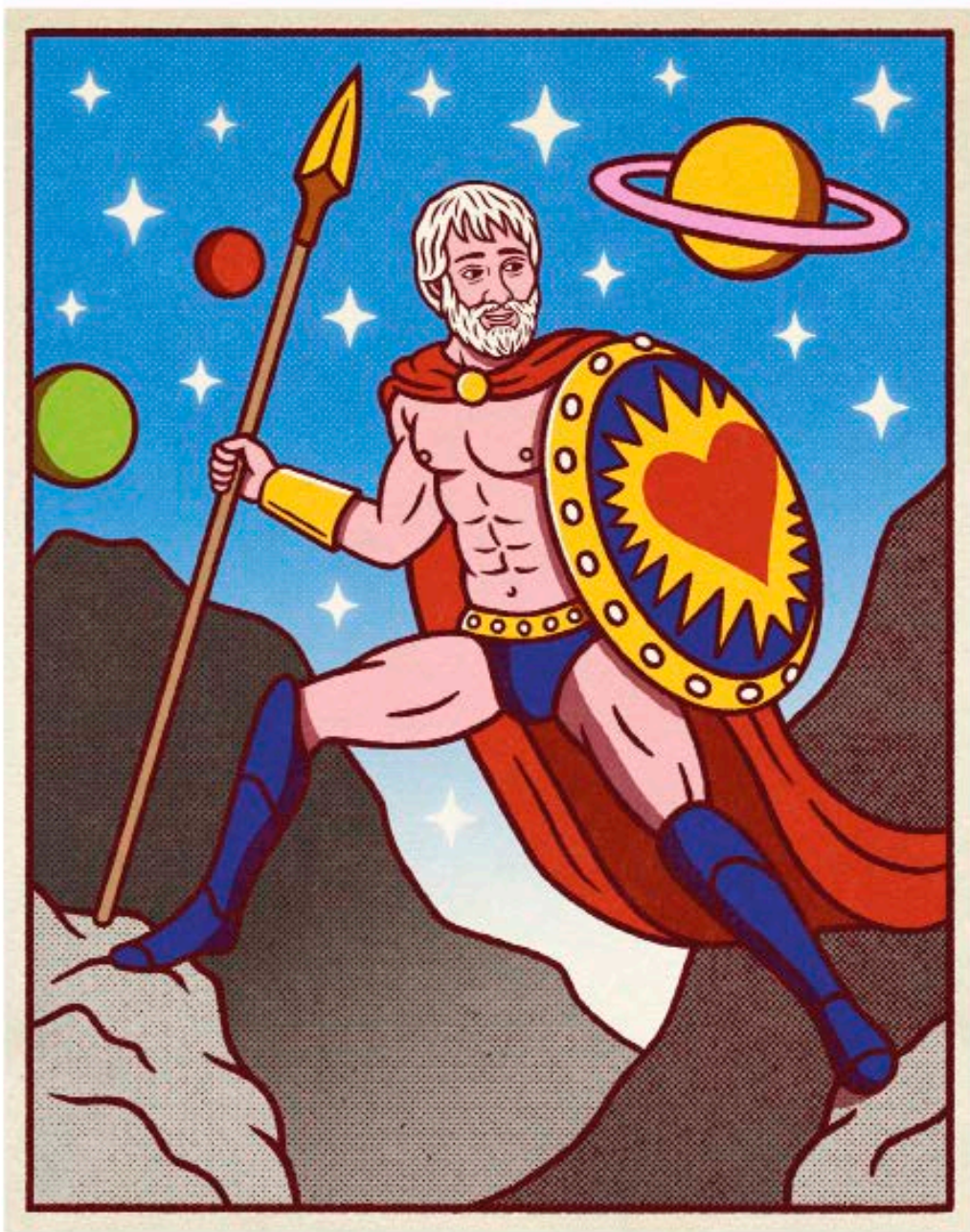
Bevor ich euch das verrate, muss ich euch zuerst noch fragen, ob ihr wisst, was eine Tugend ist. Eher nicht, oder? Passt auf: Euer Wort Tugend kommt von taugen. Und etwas taugt genau dann, wenn es gut ist. Aber was heißt hier gut? Gut heißt: Es entspricht dem, was es ist. Beispiel: Ein Messer taugt etwas, wenn du gut damit schneiden kannst. Die Tugend eines Messers heißt dementsprechend Schneidigkeit oder Schnittigkeit. Ein Pferd taugt dann etwas, wenn es schnell und stark ist. Die Tugend eines Pferdes heißt deswegen Kraft oder Wendigkeit. So, und jetzt fragen wir uns: Wovon genau ist der Mut eine Tugend? Ist er die Tugend des Kriegers? Nein, denn auch eure Freeclimber und Seenotretter sind mutig. Er ist vielmehr die Tugend deiner Leidenschaft, deines Eifers. Und weil Leidenschaft und Eifer in der Brust wohnen, kannst du auch sagen: Er ist die Tugend deines Herzens.

Herz heißt ja auf Lateinisch *cor*, und davon kommt das Wort Courage: Beherztheit.

So weit sind wir nun: Mut oder Courage – das ist die Tugend des Herzens, der Leidenschaft. Damit ist auch klar: Das ist keine Sache des Kopfes oder des Willens. Mutig bist du nicht, wenn du mutig sein willst. Mutig bist du, wenn dein Herz in Ordnung ist: wenn du richtig beherzt bist. Aber was soll das nun wieder heißen?

Gute Frage. Denn jetzt müssen wir klären, wie Mut und Beherztheit richtig zu dosieren sind: wie viel zu riskieren mutig ist.

Ich glaube, darauf habe ich vor rund 2350 Jahren eine ganz gute Antwort gegeben: Mut ist wohl-dosierter Eifer angesichts einer Gefahr – die richtige Mitte zwischen einem Zuwenig und einem Zuviel. Das Zuwenig heißt in diesem Falle Feigheit, das Zuviel heißt Tollkühnheit.



ARISTOTELES

384–322 v. Chr.
gilt als einer der bedeutendsten Philosophen der europäischen Kultur. Geboren wurde er im nordgriechischen Stageira. Als junger Mann kam er nach Athen, wo er in die Akademie seines Lehrers Platon aufgenommen wurde und bald darauf den Ruf eines Meisterschülers erwarb. Nachher wurde er als Privatlehrer des Prinzen Alexander (später „der Große“) an den makedonischen Königshof berufen. Eines seiner wichtigsten Werke ist die „Nikomachische Ethik“, in der er seine Theorie des guten Lebens entwickelt hat.

Jetzt müssen wir nur noch herausfinden, wo die Grenze verläuft: Dann weißt du, wie viel du riskieren solltest, um tough zu sein.

Das Wichtigste ist, auf welche Weise du diese Grenze findest: nicht durch Denken, sondern durch Fühlen. Dein Herz muss entscheiden, denn dein Herz weiß genau, wo deine Grenze ist. Einen mutigen Bergsteiger habe ich einmal sagen gehört: „Ich gehe nie über meine Grenze, nie. Aber ich gehe immer an sie heran und versuche sie zu erreichen, vielleicht sogar ein kleines Stück voranzuschieben. Würde ich sie übertreten, wäre es um mich geschehen.“ Und er sagte auch: „Die Grenze ist doppelt.

Auf der einen Seite setzt sie mein Körper, auf der anderen Seite setzt sie der Berg. Um sie zu finden, muss ich beide spüren: Berg und Körper.“ Das hat mir gefallen. Der so spricht, versteht etwas vom Mut. Er weiß, dass mutige Menschen im Herzen mit dem verbunden sind, was ihnen gefährlich ist: und deshalb die Grenze spüren, die sie davor bewahrt, entweder feige oder tollkühn zu sein.

Wenn du also fragst, wie viel du riskieren musst, um tough zu sein, dann sage ich dir: Mach dich frei von allen Konzepten, vergiss dein Ego und deinen Willen, spür in dein Herz. Dann, und nur dann, wirst du beherzt handeln.